

Abgabedatum:
11/11/2010

**Westfälische Wilhelms-Universität
Institut für Politikwissenschaft**

Wintersemester 2010

Praktikum bei dem Bundesverband der freien Berufe (Brüssel)

Praktikumszeiten: 02.06.10 – 16.07.10

[REDACTED]

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

[REDACTED]
[REDACTED]

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

Gliederung

I. Vorbereitung

- 1) Begründung für die Wahl des Praktikumsplatzes.....4
- 2) Art, Inhalt und Umfang der Bewerbung.....4
- 3) Theoretische und fachliche Vorbereitung auf das Praktikum.....5
- 4) Praktische Vorbereitung.....5

II. Durchführung

- 1) Vorstellung des Praktikumsgebers.....6
- 2) Arbeit und Arbeitsorganisation.....7
- 3) Arbeitsumfeld und Betreuung.....9

III. Kritische Beurteilung

- 1) Bestätigung der eigenen Erwartungen, Erfahrungsgewinn.....9
- 2) Zusammenhang zwischen Studium und Praltikum.....10
- 3) Auswirkungen auf die eigenen Berufsvortellungen.....10

IV. Anhang

Auszug aus meinen eigenen Arbeiten iund Aufgaben m Rahmen meines Praktikums

SOLVIT Bericht 2009 – Zusammenfassung

Newsletter für den BFB über die Strategi EU 2020

Vermerk über den Europarat Juni 2010

Artikel FVIB – über das Freundschaftsabkommen

Leitbild der Freien Berufe

I. Vorbereitung

1) Begründung für die Wahl des Praktikumsplatzes

Die Welt der Kommunikation, der Interessevertretung und der Entscheidung ist ein Thema worüber wir in Sciences Po Lille oder an der WWU nur sehr gering hören. Trotzdem ist es etwas was ich entdecken wollte, um mir ein genaueres Bild über diese Strukturen zu machen.

Zwei Ideen hatte ich im Kopf: Kommunikation oder Interessenvertreter? Zunächst habe ich also nach einem Praktikum an einem Institut für öffentliche Kommunikation oder in Public relation in einer deutschen Firma gesucht. Es ist jedoch sehr schwierig im 6. Fachsemester in Politikwissenschaft, und mit öffentlichen Recht als Nebenfach, einen Praktikum in der Branche der Kommunikation in Deutschland zu finden. Im Gegensatz zu Frankreich ist Politikwissenschaft nicht als ein Studiengang für Kommunikationsberufe erkannt.

Parallel dazu, suchte ich nach einer Struktur, die als Lobby in der EU angesehen wurde. Diese Welt hat ein sehr schlechtes Bild, vor allem in Frankreich, und ich hoffte mir diese zu entdecken um wirklich zu wissen worum es geht. Mein Interesse hat sich vor allem nach einem Ausflug nach Brüssel mit *Vision d'Europe* bestätigt, wo wir eine Konferenz bei Euralia hatten.

2) Art, Inhalt und Umfang der Bewerbung

Nach langem Suchen auf dem Internet nach Verbänden, Lobbys, Stiftungen die mit meinen Interessen besonders zu vereinbaren sind, habe ich einen Register aller Interessenvertreter auf der Webseite der europäischen Kommission gefunden¹. Da ich wegen meines Studiums in einer deutschen Struktur meinen Praktikum machen sollte habe ich mich auf den deutschen Vertreter konzentriert und alle angeschrieben, die mir interessant schienen. Es war eine lange Arbeit, aber letztendlich nicht uninteressant, denn durch dieses Suchen habe ich Interessenvertreter entdeckt, die für mich noch völlig

¹ Register der Interessenvertreter: <https://webgate.ec.europa.eu/transparency/regrin/consultation/listlobbyists.do?locale=de#de>

unbekannt waren. Vor allem ist mir die Vielzahl der Repräsentanten bewusst geworden, und ich fang schon durch meine Bewerbung die Welt des Lobby zu entdecken.

Ich habe mich also per email beworben. Es ist kein einfacher Weg, da solche Strukturen über 50 emails pro Tag bekommen. Doch ich habe viele Antworten bekommen (positive als auch negative – was aber auch gut ist, denn man weißt zu mindest bescheid.). Zunächst wurde ich von der Konrad Adenauer Stiftung genommen, doch es war für mich zu institutionnel und zu sehr an einer politischen Partei gebunden. Ich habe also auf eine positive Antwort eines „richtigen Lobby“ in meinen Augen gewartet. Nach 5 positiven Antworten schien der *Bundesverband der Freien Berufe (BFB)* für mich am Interessantesten. Wir vereinbarten uns für einen 6 wöchigen unbezahltes Praktikum im Juni und Juli, nach dem Grand Oral.

3) Theoretische und fachliche Vorbereitung für das Praktikum

Um mich für das Praktikum vorzubereiten, sandte mir das Büro verschiedene Informationen über den Verband, welche meine Kenntnisse durch die Internetseite ich noch vertiefte. Da mir das Thema Interessenvertretung interessiert, aber ich noch keinen Unterricht darüber hatte, las ich mich ein. Viele interessante Artikel und Aufsätze stehen im Internet oder werden in spezielle Zeitschriften veröffentlicht und sind sehr oft kritisch oder vertreten verschieden Meinungen.

Dazu habe ich während meines 3. Jahres in Lille, Vorlesungen über das Europäische Recht gehabt. Dank dieses Kurses kannte ich zum einen die Institutionen, ihre Rolle und Aufgaben, und zum anderen war mir die Thematik der freien Berufe und des freien Dienstleistungsverkehr nicht unbefreundet. Es war eine wirkliche Hilfe.

4) Praktische Vorbereitung

Mein Praktikum fand in Bruxelles statt, was mir mit der Wohnungssuche das Leben sehr vereinfacht hat. Vor allem, da Freundinnen und Freunden aus der FIFA und dem IEP auch in Brüssel für einen Praktikum waren. Somit haben wir uns dazu entschieden zusammen während diesen 6-8 Wochen zu leben. Die Suche war am Anfang recht schwierig, denn im Juni sind noch alle Studenten in Brüssel und kaum

Zimmer werden frei. Man hatte uns über spezielle Wohnungen für Praktikanten im Europa-Viertel informiert doch diese sind wirklich sehr teuer, was bei einem unbezahltes Praktikum also nicht sehr ratsam ist. Per Internet haben wir es letztendlich geschafft eine nette Wohnung für 3 Personen zu finden, im Ixelles-Viertel, 10 minuten zu Fuss bis zum Europäischen Parlament und 15 bis zu dem Büros des *Bundesverband der freien Berufe*. Diese Wohnlösung hat uns die Möglichkeit gegeben alles in Brüssel zu Fuss zu machen und unter Freundinnen zu leben. Eine machte ihr Pflichtpraktikum an der Konrad-Adenauer-Stiftung, und die andere einen Praktikum beim Europäischen Parlament.

II. Durchführung

1) Vorstellung des Praktikumsgebers

Der *Bundesverband der Freien Berufe* ist der Dachverband der Spitzenvereinigungen der Freien berufe. Er vertritt in Deutschland die gemeinesamen Interessen von über einer Million Freiberufler mit über 3 Millionen Angestellten. Der Verband wurde 1949 gegründet und es gehören dem BFB heute 66 Organisationen sowie 16 Landesverbände an.

Der *BFB* wird geleitet vom Präsidium, dem neben dem Präsidenten und Schatzmeister acht weitere Vize-Präsidenten angehören. Es gibt zwei Geschäftstellen, eine in Berlin, die andere in Brüssel.

Als Spitzenverband der freiberuflichen Kammern und Verbände hat der *BFB* folgende vielseitige Aufgaben. Gegenüber Bund, Länder und Öffentlichkeit die Interessen der Freien Berufe zu vertreten und die Freien Berufe zu fördern; die ethischen und ökonomischen Grundlagen der freien Berufsausübung zu sichern; eine qualifizierte Aus-, Weiter- und Fortbildung in den Freien Berufe zu fördern; den Einfluss der Freien Berufe in Staat und Gesellschaft zu stärken; die Beziehungen der Freien Berufe untereinander zu pflegen.

Grundsätzlich tritt der *BFB* für das Existenzrecht der Freien Berufe in unserer Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Gesellschaft und für die Freiheit der Berufsausübung ein. Der Verband kämpft für eine massvolle, vereinfachte und international wettbewerbsfähige steuerlich Behandlung. Er streitet aber auch in anderen wichtigen Politikfeldern wie

Sozialpolitik, Umweltschutz und Bildung für die Belange der Freiberufler. Im Interesse der Verbraucher sieht der Verband den Schutz der Berufsbezeichnung aller Gruppen der Freien Berufe als notwendig an.

Zur Stärkung des gesamteuropäischen Auftretens hat der *BFB* zudem mit den Dachorganisationen der Freien Berufe in Frankreich (1989), Österreich (1996) und der Schweiz (1998) Freundschaftsabkommen abgeschlossen. So können die fachübergreifenden Belange der Freien Berufe auch auf internationaler Ebene gemeinsam verfolgt werden. Der brüsseler Büro wurde im Frühjahr 2000 eröffnet. Es ist relativ klein und zählt drei Personen: den Büroleiter RA Arnor Metzler, der zwischen Berlin und Brüssel lebt und arbeitet, die Referentin unter anderem für Europafragen Frau Dr. Caroline Vöhringer und eine Mitarbeiterin Ulla Wolf. Es gibt keine regelmässigen Praktikanten.

2) Arbeit und Arbeitsorganisation

In dieses Praktikum hatte ich keine besondere Aufgabe zu machen gehabt, sondern viele verschiedenen. Das Ziel war zunächst die Gelegenheit zu bekommen den Aufgabenbereich und die Arbeitsweise eines Verbandes auf europäischer Ebene kennen zu lernen.

Während meinen Arbeitszeiten, gewöhnlicherweise von halb zehn bis sechzehn Uhr – und wenn nötig länger - erhielt ich also einen Einblick insbesondere in die Bereiche des europäischen Binnenmarkt-, Europarecht und Verbraucherschutzrechts.

An meinem ersten Tag hatte ich noch keinen festen Arbeitsplatz, denn zwei Computer waren die vorige Woche unverwendbar geworden. Erst am Ende meiner ersten Arbeitswoche erhielt ich einen Computer mit Internet und meiner E-mail Adresse. Ich wurde direkt im Herz des Themas gebracht, denn meine Einstiegsaufgabe war es eine Zusammenfassung des SOLVIT Berichts 2009 zu machen. Durch diese kleine erste Aufgabe ist mir – endlich – bewusst geworden, dass unsere Vorlesungen in Lille über Binnenmarkt wirklich nötig sind. SOLVIT war Teil des Wintersemestersstoff in Sciences Po. Ich war froh mein theoretisches Wissen auf konkrete Beispiele zu verwenden. Der *BFB* wurde im Frühjahr 2004 zu dem SOLVIT-Streitschlichtungsstelle.

Weiterhin habe ich neben Vermerken und Zusammenfassungen, die Chance gehabt an Ausschusssitzungen des Europäischen Parlaments und des Europäischen

Wirtschafts- und Sozialausschusses sowie an verschiedenen Arbeitskreisen teilzunehmen. Seit 1981 nimmt der BFB zudem auch die Vertretung im Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA) wahr und bringt Expertise und Interessen der deutschen Freien Berufe in dieses, die europäischen Organe in Rechtssetzungsverfahren beratende, Gremium ein. Im EWSA nahm ich an einem Treffen über die KMU teil welche durch den Büroleiter des *BFBs*, Arno Metzler, präsiert wurde. Ein sehr interessanter Treffen war auch das Repräsentantentreffen. In meiner Praktikumszeit war die Debatte im Europäischen Parlament über die „Verbraucherrichtlinie“. Die Freien Berufe wurden also direkt betroffen und eine Lobbyarbeit musste sich im Gang setzen um seine Interessen am Besten zu vertreten. Als Dachverband der deutschen Freiberufler organisiert der *BFB* regelmässige Treffen um den Stand der Sache seinen Mitglieder zu schildern und eine gemeinsame (oder auch nicht!) Strategie zu entwickeln. Stand der Sache war, dass der Berichterstatter seinen Berichtsentwurf im Ausschuss vorgestellt hatte. Problematisch sei der Begriff „Gewerbetreibenden“ im Berichtsentwurf, was zu unerwünschten Konsequenzen der Freiberufler führen konnte. Die Verbänden einigten sich auf das Problem des Zeitdrucks und sahen vor den Berichterstatter, oder am besten seinen neuen Assistenten, noch mal aufzuchen um darüber zu diskutieren. In diesem Treffen wurde mir deutlich, dass obwohl man die selben Interesse hat, es immer schwierig ist auf gemeinsame Standpunkte zu kommen. Als Dachverband ist es für den *BFB* kompliziert für alle zu sprechen und oft ziehen es die speziellen Verbände (Ärzte, Steuerberater, u.ä.) vor sich selber darum zu kümmern. Was die Arbeit des Dachverbands letztendlich kompliziert.

Durch meinen Praktikum wurde mir auch die Gelegenheit gegeben, die Aufgabenbereiche der europäischen Institutionen, der deutschen Länderbüros, der ständigen Vertretung Deutschlands bei der EU und anderer Repräsentanzen in Brüssel kennen zu lernen. Ich nahm an Terminen im Europäischen Parlament sowie an sonstigen Sitzungen und Veranstaltungen zu europäischen Themen teil, wie zum Beispiel an Diskussionen über „EU-2020: Was macht eine moderne Industriepolitik aus“ an der Landesvertretung des Freistaates Bayern oder über die „Bürgerinitiative“ bei der Landesvertretung von Rheinlandpfalz.

Darüberhinaus erstellte ich eine Präsentation zum Leitbild der Freien Berufe in Europa und verfasste einen artikel zu den europäischen Freundschaftsabkommen des BFB sowie weitere zu aktuellen europäischen Entwicklungen.

3) Arbeitsumfeld und Betrug

Als ich angekommen bin habe ich zunächst die zwei Mitarbeiterin kennen gelernt. Der Büroleiter, der nur ein mal pro Woche in Brüssel ist, kam erst am Ende der Woche. Beide erklärten mir ihre Aufgaben und welche ich mit ihnen machen müsste. Direkt am nächsten Tag wurde ich zum Parlament eingeladen um an einer Sitzung teilzunehmen.

In dem Büro gibt es zwei Praktikanten-Plätze. Am Anfang gab es Problemen mit den Computern, die nicht genug versichert waren, deshalb arbeitete ich die erste Woche ohne Internetanschluss. Dieses Problem wurde aber danach schnell gelöst was mir eine effiziente Arbeit ermöglicht hat.

Die Stimmung im Büro war wirklich gut, wir speisten zusammen und diskutierten. Wir haben uns auch öfters abends noch mal getroffen um in einem anderen Umfeld zu reden oder um die WM-Fussball-Spiele anzuschauen. Die Stimmung in Brüssel war in dieser Zeit etwas Besonderes !

III. Kritische Beurteilung

1) Bestätigung der eigenen Erwartungen, Erfahrungsgewinn

Dieses Praktikum hat mir ermöglicht einen neuen Berufsumfeld kennenzulernen. Für mich war die Welt der Interessenvertretung noch völlig unbekannt und meine Erfahrungen haben mir nun ermöglicht Wörter auf diese Welt zu setzen. Ich habe sehr verschiedene Facetten der Lobbyarbeit beobachten können, manche, an die ich überhaupt nicht gedacht hatte. Dieses Praktikum hat mir ermöglicht ein wenig in meinen Zukunftspläne zu sehen.

Erstens ist das Interessenvertreten etwas sehr Spannendes und Anstrengendes, aber ich denke, dass man das nicht ein ganzes Leben lang machen kann. Es gibt in Brüssel Lobbys für alles Mögliche, was ermöglicht auf verschiedenen Thematiken zu arbeiten.

Weiterhin ist das Leben in Brüssel, oder besser gesagt im Europaviertel, als Praktikant oder junger Arbeiter wirklich sehr angenehm. Die Stimmung ist sehr freundlich, international und jung.

2) Zusammenhang zwischen Studium und Praktikum

Dieses Praktikum war für mich als Politikstudentin optimal, da es mir zugleich erlaubte, mein Wissen zu erweitern und meine Zukunftspläne zu präzisieren.

Weder während den zwei Jahren in Lille, noch im 2. Jahr in Münster waren Seminare über Lobbyismus oder Interessenvertretung angeboten, deshalb habe ich mir meine Erfahrung selber machen wollen.

3) Auswirkungen auf die eigene Berufsvorstellungen und -pläne

Letzlich war dieses Praktikum entscheidend für mich. Mein Interesse für politische Kommunikation, Lobbyismus hat sich bestätigt und ich habe deshalb während des zweiten Teils meiner Sommerferien ein Praktikum in Kommunikation gemacht. Nun sind meine Masterorientierung ein wenig klarer. Ich kann mir gut vorstellen einen Anfangskarriere in Brüssel in einer Interessenvertretung zu machen.

Dieses Praktikum hat mir ausserdem die Perspektive eröffnet mich weiter mit dem Thema zu beschäftigen. In der Tat, in einer Zeit wo wir uns über die Thematik unserer Diplomarbeit Gedanken machen müssen, orientiere ich mich immer mehr zu dem Thema Interessenvertretung in Brüssel.